

## Ökumenische Kampagne



### Was hat der Klimawandel mit Gerechtigkeit zu tun?

Von der Klimakrise sind bereits heute vor allem die Menschen des globalen Südens bedroht. Das Wetter zeigt sich in seinen Extremen. Dürren und Überschwemmungen kommen in gewissen Gegenden der Erde immer häufiger vor und folgen in immer kürzeren Abständen aufeinander. Die Frage der sozialen Gerechtigkeit ist daher stark mit der Südperspektive verknüpft und fordert insbesondere die Menschen in wohlhabenden Ländern heraus, Lebensstil und Wirtschaften zu ändern. Neben Energieproduktion und Verkehr spielt auch die industrialisierte Landwirtschaft eine grosse Rolle bei der Erzeugung von Treibhausgasen. Letztere wird begleitet von grossflächigen Waldrodungen für Monokulturen, intensive Stickstoffdüngung und die Zerstörung von Böden als wichtige CO<sub>2</sub>-Speicher, die den Klimawandel rasant vorantreiben.

### Klimaabkommen muss umgesetzt werden

Als Antwort auf den Klimawandel setzen Wirtschaft und Politik zu sehr auf neue Technologien. Denn der Ersatz fossiler Energieträger durch Erneuerbare kann neue Probleme schaffen. Die Produktion erneuerbarer Energien muss im Einklang mit der Natur und den

Menschen erfolgen. Wenn die Produktion erneuerbarer Energien der Wachstumslogik (maximale Ausbeutung) unterworfen ist, führt dies zu weiteren Zerstörungen und Menschenrechtsverletzungen. Damit die globale Klimaerwärmung nicht über 1,5° Celsius steigt, braucht es die konsequente Umsetzung des Pariser Klima-Abkommens. Dazu gehört eine agrar-ökologische Landwirtschaft, welche nicht Natur zerstört, sondern sich in diese einfügt. Es braucht zudem erneuerbare Energien, die sozial und ökologisch verträglich sind, und den Ausstieg aus fossilen Energien.

### Wir verbrauchen mehr, als wir haben

Mit unserem Lebensstil in der Schweiz sind wir daran, die Grundlage unseres Lebens zu zerstören – die Erde. So sind wir eine Bedrohung für Mensch, Tier und Natur. Denn wer zu viel verbraucht, schadet sich selbst, seiner Gesundheit und seiner Beziehung zu Gott, schadet zugleich auch anderen Menschen, die deswegen zu wenig haben, ausgebeutet werden und leiden und schadet dem Lebensraum und den Geschöpfen, die darin wohnen.

Unser Lebensstandard ist über dem, was unsere planetaren Grenzen hergeben. Es braucht deshalb einen Wandel in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und auf der individuellen Ebene. Die Bewahrung der Schöpfung ist nur möglich, wenn wir – als Gesellschaft, aber auch als Individuen – unseren Lebensstil ändern, genügsamer leben, Grenzen setzen und diese respektieren. **Genügsamkeit, Suffizienz und Umkehr** sind dabei wichtige Elemente und wesentlicher Teil des Wandels, die auch in der biblischen Tradition

häufig vorkommen. Umkehr erfolgt aus Einsicht, ist mit Busse, Reue und Wiederversöhnung verbunden. Busse und Umkehr sind zentrale vorösterliche Themen und dienen zur Vorbereitung auf das Osterfest.

'Brot für alle', 'Fastenopfer' und 'Partner sein' fordern, dass die Schweiz bis spätestens 2040 «Netto-0» umsetzt – und zwar im Inland. Das heisst, dass alle in der Schweiz verursachten Treibhausgasemissionen auf Null reduziert oder durch inländische Senken (z.B. Wälder) kompensiert werden müssen.



**SUPPE  
ZUM TEILEN.  
Für das Recht  
auf Nahrung.**

Im ökumenischen Gottesdienst am Solidaritätssonntag werden wir uns mit dieser Thematik auseinandersetzen. Jugendliche und junge Erwachsene aus den Reihen der "JuKi 8" und der Firmkandidat\*innen werden aktiv mitmachen sowohl im Gottesdienst als auch in der Küche, wo die Suppe zubereitet wird, welche wir gemeinsam zum Mittagessen im Anschluss an den Gottesdienst geniessen wollten, umständehalber aber als "Take away"-Suppe an die Gottesdienstteilnehmer\*innen abgeben werden und gerne sogar auf Bestellung zu Ihnen nach Hause bringen: Anmeldungen nimmt Karin Müller: 044 935 55 08 oder karin.mueller@kirchegrueningen.ch bis Dienstag, 16. März, entgegen. Geben Sie bitte an, wieviele Portionen à 0,4 l Sie benötigen.

**Bfa/Fo/Ps/RS**

**Sonntag, 21. März, 11.00 Uhr**

## DIE ZEHN GEBOTE

### Das 2. Gebot



Quelle: Pixabay, Bild P. Linforth

### "Du sollst dir kein Gottesbild machen."

Dieses Gebot hat in unserer reformierten Tradition starken Anklang gefunden und unsere Konfession stark geprägt. Wir Reformierte werden oft geradezu daran festgemacht, dass wir diejenigen sind, die keine Bilder haben. Das zeigt sich augenscheinlich an unseren Kirchen, die in der Reformation in einem sogenannten "Bildersturm" von allen Statuen und Malereien und anderem Schmuck "befreit" wurden, um ihnen ihre nahezu tempelmässige, vermeintliche Heiligkeit als "Gotteshaus" zu nehmen und sie in schlichte "Hörsäle" zu überführen: Orte, an denen das Hören auf Gottes Wort ins Zentrum gerückt wurde. "Der Glaube kommt aus dem Hören", schreibt Paulus in Römer 10,17. Ähnlich wie Gott zu Paulus sagt: "Lass dir an meiner Gnade genügen!" (2. Korinther 12,9), lässt ihn ein Kirchenlied zum Menschen sagen: "Du sollst mich nicht in Bildern fassen. / Wem sollt ich denn vergleichbar sein? / Kannst du dir doch genug sein lassen / an meinem Worte klar und rein." Während viele Reformierte stolz darauf sind, zur "Kirche des Wortes" zu gehören, spüren sie zuweilen doch auch immer wieder eine in der eigenen Kirche unerfüllte Sehnsucht nach anschaulichen Bildern und Sinnlichkeit und besuchen gerne katholische und orthodoxe Kirchen, die nicht bloss

für den Verstand, sondern auch für Augen und Ohren und Nase etwas zu bieten haben.

Wohl sind wir uns im Klaren, daßssich Gott weder in zweidimensionalen Bildern noch in dreidimensionalen Figuren angemessen abbilden lässt, da er ohnehin noch um etliche Dimensionen mehr ist, als wir uns vorzustellen und folglich darzustellen vermögen. Doch ganz ohne Bilder kommen wir nicht aus, weil unser Glaube sonst allzu abstrakt und unfassbar wäre und dadurch nahezu blind würde. Das wusste auch Jesus, der mit seiner bilderreichen Sprache, besonders in seinen Gleichnissen, durch anschauliche Vergleiche "sichtbar" machte, was an sich unsichtbar ist.

Das Bilderverbot will uns Menschen nicht verbieten, uns eine Vorstellung von Gott zu machen, aber es will uns davor bewahren, Vorlieb zu nehmen mit einem Abbild, das zu wenig wiedergibt, wer Gott ist. Das kritisiert der Dichter des 115. Psalmes mit einem Verweis auf die Heiden, die kein Bilderverbot kennen: "Ihre Götzen sind Silber und Gold, Machwerk von Menschenhand. Sie haben einen Mund und sprechen nicht, haben Augen und sehen nicht. Sie haben Ohren und hören nicht, haben eine Nase und riechen nicht. Mit ihren Händen fühlen sie nicht, mit ihren Füßen gehen sie nicht, mit ihrer Kehle geben sie keinen Laut. Ihnen werden gleich sein, die sie machen, jeder, der ihnen vertraut." (Psalm 115,4–8).

Für uns heutige Menschen ist es kein Problem, das zweite Gebot so einzuhalten, dass wir auf eine Gottesfigur, die ein Götzenbild wäre, verzichten, aber verletzen wir es, wenn wir uns gedankliche Gottesbilder machen? Ich glaube nicht. Im Gegenteil: der Glaube braucht Bilder von Gott, die eine Verbindung zum echten Leben herstellen und nicht nur den Verstand ansprechen, sondern auch Emotionen wecken und zum Ausdruck bringen. Die Psalmen leben davon, Gott

in Bildern zu beschreiben: mein Fels – meine Burg – mein Schild und Schutz – mein Hirte – mein Licht – Quelle des Lebens – was für eine wunderbare Fülle von Möglichkeiten, andeutungs- und ahnungsweise Gott fassbar zu machen! Das Bilderverbot wird nicht eingehalten durch eine totale Bildlosigkeit, sondern vielleicht gerade im Gegenteil durch eine reiche Vielfalt von bildhaften Vergleichen, die zwar einzeln nur immer ungenügend wiedergeben können, wer Gott ist, aber alle miteinander eben doch ein je länger, je besseres Gesamtbild ergeben.

Zum Schluss noch ein gewagter Gedanke: Gott selber durchbricht das Bilderverbot in der Erschaffung des Menschen als sein Ebenbild! In uns Menschen – in dir und in mir und in uns allen – wieder-

spiegelt sich Gott! Bei aller Unvollkommenheit dürfen wir trotzdem an uns selbst erkennen, wer Gott ist, denn er lebt in uns. Am deutlichsten zeigt er sich in der Liebe: "Gott ist Liebe, und wer in der Liebe lebt, der lebt in Gott, und Gott lebt in ihm." (1. Johannes 4,16). Wir Menschen, die wir Gottes Geschöpfe sind, sind in der Liebe lebendige Gottesbilder, unvollkommen zwar, aber immerhin!

Wie Jesus von sich selber sagte: "Wer mich sieht, der sieht den Vater." (Johannes 14,9), so sind auch wir dazu berufen, Gott durch unser Reden und Handeln aus der Liebe unter uns erfahrbar, erlebbar und "sichtbar" zu machen: "Du sollst dir kein Gottesbild machen" – du sollst je länger, je mehr selber eines werden! **RS**

## AUS DER KIRCHENPFLEGE

Die Kirchenpflege hat an ihrer Sitzung vom Februar 2021 folgende Traktanden behandelt:

- Entwurf für die Anpassung der Kirchgemeinde-Ordnung (KGO). Am 1. Januar 2018 traten das totalrevidierte Gemeindegesetz vom 20. April 2015 (GG; LS 131.1) und die Gemeindeverordnung vom 29. Juni 2016 (VGG; LS 131.11) in Kraft. Da für die Kirchgemeinden das Gemeindegesetz und seine Ausführungserlasse sinngemäss anwendbar sind, soweit die Kirchenordnung keine abweichenden Bestimmungen enthält (§ 17 des Kirchengesetzes vom 9. Juli 2007 [KiG; LS 180.1]), sind die neuen Regelungen grösstenteils auch für die Kirchgemeinden massgebend und müssen entsprechend angepasst werden. Die überarbeitete KGO soll der Kirchgemeindeversammlung im Juni 2021 zur Genehmigung vorgelegt werden.
- Daten für die Sprechstunden März und April. Die Daten für die nächsten Sprechstunden wurden folgendermassen festgelegt: Mittwoch, 24. März und Mittwoch, 21. April 2021
- Antrag Unterstützung Kirche Sangihe-Talud, Indonesien: Der Antrag eines Kirchgemeinde-Mitglieds die Kollekte vom 31. Januar für den Wiederaufbau der Kirche von Sangihe-Talud in Indonesien zu spenden, wurde genehmigt.
- KiTaKi 2021: Die Kirchenpflege beschliesst die KiTaKi 2021 auf Grund der aktuellen Pandemie Einschränkungen abzusagen.
- Suppen Mittagessen am 21. März 2021: Die Kirchenpflege bespricht, wie der Suppenmittag vom 21. März 2021 in angepasster Form durchgeführt werden kann.

## GRATULATIONEN

### Folgende Gemeindemitglieder feiern Geburtstag:

Am 9. März  
**Olga Meier**  
Niderwis-Strasse 6  
den 91. Geburtstag

Am 29. März  
**Rolf Sulser**  
Glärnischweg 5  
den 80. Geburtstag



**Wir freuen uns mit der Jubilarin und dem Jubilaren, gratulieren ihnen von ganzem Herzen und wünschen ihnen Gottes Segen auf dem weiteren Lebensweg.**

### Aufruf

Die Reformierte Kirchenpflege und das Pfarramt gratulieren gerne **allen Jubilarinnen und Jubilaren, die ihren 80igsten, 85igsten, 90igsten oder sogar einen höheren Geburtstag feiern können** auf unserer Gemeindeseite. Aus Datenschutzgründen dürfen wir dies jedoch nicht ohne Einwilligung der Jubilarinnen und Jubilaren machen.

Zusätzlich nimmt sich Pfr. Ruedi Steinmann jeweils gerne die Zeit und besucht die Jubilarinnen und Jubilaren nach Möglichkeit an ihrem Geburtstag.

Leider kommt es immer wieder vor, dass wir besonders bei neuzugezogenen Personen keine Telefonnummer finden.

**Falls Sie sich über einen Geburtstagsbesuch freuen würden und nicht sicher sind, ob wir Ihre Telefonnummer haben, melden Sie sich doch rechtzeitig vorher auf dem Sekretariat. Gerne kommen wir dann Ihrem Wunsch nach.**  
Sekretariat: Tel 044 935 55 08  
sekretariat@kirchegrueningen.ch  
**K. Müller**

## NACHGEFRAGT...

Tina Kessler arbeitet seit 2004 mit unermüdlichem Einsatz bei der Spitex in Grüningen. Sie hat damals die Nachfolge von Frau Ursula Leibundgut angetreten.



**Frau Kessler, welchen Beruf haben Sie ursprünglich erlernt?**

Ich erlernte den Beruf einer Pflegefachfrau mit Diplomausweis.

**Was waren Ihre Beweggründe bei der Spitex zu arbeiten?**

Die Liebe zum Beruf. Für mich war es der ideale Wiedereinstieg nach der Familienzeit als Mutter und Hausfrau. In der Familien-Zeit war mein Beruf mein Hobby; als Samariterlehrerin.

**Sie pflegen in erster Linie betagte Menschen. Was motiviert Sie dabei?**

Ich habe die Menschen gerne. Egal welchen Alters sie sind. Ich selbst bin auch schon älter und kann darum meine Lebenserfahrung in die Betreuung einfließen lassen.

**Welche Art der Unterstützung benötigen die Menschen, die Sie zu Hause pflegen?**

Da geht es vor allem um Körperpflege, Medikamentenmanagement und Verbandswchsel. Am schönsten sind aber sicherlich die guten und interessanten Gespräche mit den betagten Menschen.

**Worauf muss man im speziellen achten, wenn man mit betagten Menschen bei ihnen zu Hause arbeitet?**

Es ist nicht wie im Spital, wo das Pflegepersonal bestimmt, was getan werden muss. Bei der Spitex bestimmt der Patient. Man ist sozu-

sagen Gast in einer fremden Wohnung. Als Spitexfachfrau kann man am und mit dem Patienten so viel machen, wie er/sie es letztendlich zulässt. Manchmal ist es weniger, manchmal könnte es sicherlich auch mehr sein.

**Welches sind die grössten Herausforderungen und Schwierigkeiten bei der Arbeit mit betagten Menschen zu Hause?**

Die grösste Herausforderung ist es, die Bedürfnisse der Patienten abschätzen zu können und den Anforderungen von Patienten und Angehörigen immer gerecht zu werden. Oft haben die Angehörigen andere Ansprüche als die betagten Familienmitglieder. Manchmal ist ein «Spagat» unsererseits gefordert.

**Inwiefern profitieren Sie von älteren Menschen mit denen Sie arbeiten?**

Ich erfahre viel Wertschätzung und es ist ein Privileg zu Hause bei den Patienten sein zu dürfen und ihnen soviel Hilfestellung wie nötig, aber auch so wenig wie möglich, zu bieten, um ihnen ihre Selbständigkeit und Selbstbestimmung so lange als möglich zu erhalten. Es ist eine spannende, verantwortungsvolle Arbeit, aber es gibt für mich nichts Schöneres als mit Menschen zu arbeiten.

**Was ist das Schöne an Ihrem Beruf?**

Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich. Kein Tag ist gleich. Wir sind in der dankbaren Situation, dass wir im Team viele Dinge selbstständig entscheiden können und wir von vielen Seiten unterstützt werden. Wir arbeiten, wo nötig, eng mit der Gemeinde zusammen und auch die Spenden der Kirche ermöglichen uns immer wieder Einsätze leisten zu können, ohne zuerst danach fragen zu müssen, wer die Rechnung dafür bezahlt. Zudem sind wir ein langjähriges, erfahrenes Team, das auch in strengen Zeiten zusammenhält und die Schwankungen an Arbeitsstunden, die zum Spitex-Alltag gehören, mittragen. Das macht die Arbeit in der Spitex Grüningen

so befriedigend.

**Wie reagieren Sie persönlich auf Herausforderungen, welche sich durch Ihren Beruf ergeben?**

Ich bin von Natur aus eine ruhige und gelassene Person und ich liebe Herausforderungen. Ich mache immer einen Schritt nach dem anderen. Aber ich muss gestehen, dass wir alle 2019 mit der Inbetriebnahme der Pflegewohnung und 2020 mit der Bewältigung der Corona-Epidemie doch bis an unsere Grenzen gefordert wurden.

**Was belastet Sie am meisten in diesem Beruf?**

Situationen auszuhalten, im Wissen, dass man oft nicht eingreifen kann bevor etwas passiert, weil die wenigsten Menschen vorbeugende Veränderungen annehmen möchten.

Eine grosse Belastung/Herausforderung sind die immer mehr zunehmenden administrativen Arbeiten. Die Abklärungen, Quantifizierungen und immer neue Software-Programme fressen aus meiner Sicht viel zu viel Zeit und Kraft, die ich lieber in die Pflege und Betreuung unserer Klienten investieren würde. Für Gespräche und dringend notwendige Betreuungsarbeit haben wir nur knapp Zeit und diese kann auch kaum verrechnet werden. Vor allem Klienten mit dementieller Entwicklung, brauchen viel mehr Zeit und Geduld.

**Nehmen Sie die Probleme der Arbeit mit nach Hause?**

Ich versuche Abstand von der Arbeit zu bekommen, gelingt nicht immer. Einen Spaziergang mit meiner Hündin Happy, die Natur und die Ruhe geniessen, hilft immer.

**Wer unterstützt und coacht Sie, wenn Sie schwierige Situationen im Arbeitsalltag erleben?**

Mein tolles Team, meine Familie und mein soziales Umfeld.

**Welchen Menschen würden Sie gerne einmal treffen?**

Mir kommt niemand Spezielles in den Sinn. Ich bin sehr mit dem Dorf

Grüningen verwurzelt und treffe die Menschen, die mir wichtig sind.

**Wohin möchten Sie unbedingt einmal reisen?**

Ich liebe Frankreich und würde daher gerne einmal in die Bretagne reisen.

**Welche drei Gegenstände würden Sie auf die einsame Insel mitnehmen?**

Meinen Mann, meinen Hund und ein gutes Buch.

**Welches ist Ihr Lieblingsessen?**

Jegliche Art von Desserts

**Worüber haben Sie zuletzt gelacht?**

Ueber meinen Hund «Happy». Sie ist eine junge Hündin und ich bilde sie gerade zur Therapiehündin aus.



wird von T. Kessler zur Therapiehündin ausgebildet

**Was kommt Ihnen als erstes bei der Jahreszahl 2020 in den Sinn?**

Die grosse Herausforderung mit Covid. Wir sind bis jetzt aber in der glücklichen Lage, dass wir noch keinen positiven Fall in der Pflegewohnung erleben mussten.

Das positive an der momentanen Situation ist für mich, dass wir uns wieder einen ruhigeren Lebensrhythmus unter dem Motto „weniger ist mehr“ zulegen dürfen oder müssen.

**Was ist Ihr Lebensmotto?**

Lebe im Hier und Jetzt.

**Was wünschen Sie sich von der Kirchenpflege Grüningen?**

Modern und offen soll sie sein und die Menschen in Grüningen in das Gemeindeleben mit einbinden.

*Nicole Elmer*

## KALENDER

### Gottesdienste

**Sonntag, 7. März,**  
09.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfr. M. Wild

**Sonntag, 14. März,**  
9.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfr. R. Steinmann

**Sonntag, 21. März,**  
11.00 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst, Mitwirkung von 2. Oberstufenschüler\*innen und Firmkandidat\*innen  
PA N. Elenga und Pfr. R. Steinmann, Suppenzmittag als Take-away und auf Bestellung

**Sonntag, 28. März, Palmsonntag**  
09.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfr. R. Steinmann

### öffentl. Sprechstunde

**Mittwoch, 24. März**  
19.00 Uhr, Sprechstunde im Unti-Zimmer mit M. Kreienbühl

### Kinder und Jugendliche

**Samstag, Samstag, 13. März**  
10.00 Uhr, Fiire mit de Chliine Vorbereitungsteam und Pfr. R. Steinmann

### Erwachsene

**Dienstag, 16. März**  
14.00 Uhr, Sprechstunde in der Sewo mit Pfr. R. Steinmann

### Stellvertretung

**Ferienabwesenheit des Pfarrers**  
Vom **22. Februar - 5. März** übernimmt Pfarrer Martin Wild die Stellvertretung (Montag bis Freitag) für das Pfarramt.

Kontakt: Pfr. Martin Wild  
Tel. 055 442 01 69.

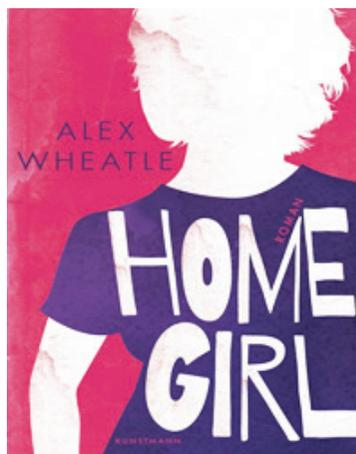
## KINDER-ECKE

**Bilderrätsel:** Wer findet heraus, welche zusammengesetzten Wörter mit den neun Bildfeldern gemeint sind?



Quelle: pfarrbriefservice.de, Autorin Dana Broda, www.knollmaennchen.de

## LESE-ECKE FÜR JUGENDLICHE



### Buchzusammenfassung «Home Girl» von Alex Wheatle

«Home Girl» ist so rasant und lustig, zärtlich, tragisch und voller Courage wie seine Heldin. Naomi ist erst 14, hat aber schon mehr Enttäuschungen und Stress erlebt als die meisten Erwachsenen je erleben werden. Ihr Vater säuft, ihre Mutter hat sich umgebracht. Jetzt kommt sie schon wieder in eine neue Pflegefamilie ...

Die Goldings haben schon zwei Pflegekinder, doch diesmal kommt alles anders: Colleen und Tony Golding sind schwarz und eigentlich ziemlich cool für Pflegeeltern. Sharyna und Pablo, ihre neuen Geschwister, sind sogar mehr als okay. Nur mit Kim und Nats, ihren Freundinnen, läuft es irgendwie nicht mehr ganz so gut, und langsam muss sich Naomi die Frage stellen, ob sie ihnen noch vertrauen kann ...

»Home Girl« erzählt von einer Jugend im Fürsorgesystem, von tiefen Verletzungen und enttäuschten Hoffnungen, von gerechter Wut und schlechten Entscheidungen, von Rassismus und verfehlter Politik, von falschen Freunden und davon, wie Fremde zu Familie werden und, trotz allem, nach Heim über Heim, ein Zuhause entstehen könnte. **N.Elmer**

Erschienen im Orell Füssli Verlag  
Altersempfehlung 14 - 17 Jahr(e)  
ISBN 978-5-95614-355-7

### Kirchenpflege

#### Präsidium, Personelles

Markus Kreienbühl: markus.kreienbuehl@kirchegrueningen.ch  
044 214 63 06

#### Vizepräsidium, Ressourcen

Peter Christen: peter.christen@kirchegrueningen.ch  
044 935 12 62 / 079 934 89 22

#### Gemeindefaufbau, Gottesdienst/Musik, Diakonie, Bildung

Esther Basler: esther.basler@kirchegrueningen.ch  
079 233 95 64

#### Kommunikation:

Nicole Elmer: nicole.elmer@kirchegrueningen.ch  
079 891 72 64

#### Mitgliederbeteiligung, Freiwilligenarbeit

Nicole Wiedmer: nicole.wiedmerkirche@grueningen.ch  
079 671 26 46

### Pfarramt

Rudolf Steinmann: rudolf.steinmann@kirchegrueningen.ch  
076 405 86 27

### Sekretariat

Karin Müller: karin.mueller@kirchegrueningen.ch  
044 935 55 08

### Sigrist / Sigrist-Stv.

Simon Baumann / Helene Schwarz: sigrist@kirchegrueningen.ch  
076 805 86 27

### Impressum

Verantwortlich für den Grüninger Kirchenboten:  
K. Müller, 044 935 55 08 redaktion@kirchegrueningen.ch  
Weitere Informationen, Berichte und Fotos finden Sie unter  
www.kirchegrueningen.ch

**Einsendeschluss für die Ausgabe 4, April 2021: 5. März 2021**